

Bruno Kissling

Ode an das Vergessen

Ein erster Beitrag zur Serie «eine bewegende Geschichte aus der Hausarztpraxis»

Eine bewegende Geschichte aus der hausärztlichen Praxis auszuwählen¹, ist schwierig. Schwieriger, als man denkt. Jede Begegnung zwischen Arzt und Patient ist bewegend, bewegt. Beide Seiten, Patient und Arzt. Klingt nach. Verhallt. Und: «Vergessen» ist meine Stärke.

Vergessen? Meine Erinnerung an eine Patientengeschichte ist an die Gegenwart des betreffenden Menschen gebunden. Sobald wir uns trennen, taucht sie sofort ins Archiv meines Gedächtnisses ab.

Bei der Vorbereitung auf die Konsultation und während der gemeinsamen Zeit im «Sprech- und Zuhörzimmer»² erwacht meine Erinnerung. Die zahllosen Facetten der Patientengeschichte entfalten sich nach und nach. Manchmal kontinuierlich entlang des Gesprächsfadens über das aktuelle Problem. Gelegentlich schlagartig durch ein «key word». Vielleicht durch ein das Zuhören begleitendes Blättern durch alte, knapp lesbare Krankengeschichte-Notizen. Oder bei der Begegnung mit einer eingestreuten Skizze über die komplexe Situation des Patienten ... Die Geschichte enthüllt sich aus dem Vergessen wie eine Landschaft aus dem sich auflösenden Morgennebel eines sonnig-kalten Herbsttages. Der nächste Patient. Die nächste Geschichte. Enthüllt sich. Taucht ab ... Im strammen Takt meiner Hausarztpraxis.

Erinnern und Vergessen – ein wunderbares rhythmisches Instrument für die Erinnerung eines bewegten Arztes an zahllose bewegende Geschichten von bewegten Menschen. Vergessen schafft Raum für mein vollumfängliches «Da-Sein» für den anwesenden Patienten.

Während dieser Gedanken enthüllt sich die Geschichte einer Patientin mit wunderbarem Vergessen. Sie bewegt mich. Immer wieder, wenn wir uns treffen. Eine gebildete Frau. Mit einer schweren Geschichte. Kindheit im Krieg. Bombardierungen. Todesangst und Überlebenskraft. Der Krieg als Lehrmeister ihrer Bescheidenheit. So erklärt sie ihre Anspruchslosigkeit und Fähigkeit zum Loslassen. Interessantes Arbeitsleben in vielen Städten Europas. Pflege der alten, dementen Mutter, die bis an ihr Ende von schrecklicher Angst gequält war. Besorgtes Wissen um ihre familiäre Belastung

mit der Alzheimer-Krankheit. Ihr Herz wurde schwach. Liess sie vor Jahren in eine Altersresidenz eintreten. Raubte ihr die körperliche Kraft. Ihr Bewegungshorizont mit dem Rollstuhl endet an der Zimmertür. Als Hausarzt besuche ich sie regelmässig. Zehn Jahre lang. Für Spezialarztbesuche brauchte sie die Ambulanz. Der Kardiologe konnte das invalidisierende Ausmass der Leistungsschwäche mit seinen Messungen nicht erklären. Die Patientin und ich einigten uns. Maschinen können nicht alles erfassen, was ist. Wir gingen unseren Weg. Unbeirrt. Gemeinsam. Zusammen mit einem guten Pflorgeteam. Unterwegs Operation eines Darmverschlusses. Jahre

danach die Diagnose eines Dickdarmkarzinoms. Heimlich entwickelt hinter jahrzehntelangen funktionellen Bauchbeschwerden. Neue Operation. Gut überstanden. Geheilt. Bis heute. Unsicherheiten und Fehler in der Medikamenteneinnahme kündeten eine Demenz an. Die Familiengeschichte holt mich ein. Sagte sie. Unaufgeregt. Vermehrtes Einbinden des Pflorgeteams der Residenz. Schritt um Schritt. Immer deutlicher wurde das Vergessen ...

Seit einigen Jahren kommt sie in die Praxis. Allein. Zu Fuss. Strammen Schrittes. Guten Atems. So sehe ich sie auch öfters bei meinen Fahrten zu Hausbesuchen im Quartier. Immer wieder ... Vergessen die Herzkrankheit. Vergessen der Dick-

darmkrebs. Vergessen die zehn Jahre im Zimmer. Vergessen die jahrzehntelange Ängstlichkeit. Vergessen die täglichen Medikamente. Vergessen, manchmal, des Konsultationstermins.

Sie weiss um ihre Demenz. Die Lücken unmittelbar neben der Gegenwart. Ist sich ihrer bewusst. Völlig normal. Für sie. Mit ihrer Familiengeschichte. Hadert nicht. Lebt in dankbarem Erinnern an ihre Vergangenheit. Zufrieden mit ihrem gegenwärtigen Leben in der Residenz. Im Wissen und Vertrauen, gut begleitet zu werden. Am richtigen Ort zu sein. Angstfrei über die Zukunft. Wir freuen uns über unsere regelmässigen Begegnungen. Mit wachem Interesse bei unseren guten Gesprächen. Über ihr Leben. Ihre Gesundheit. Das Jetzt. Über Gott und die Welt ... Erinnern, vergessen und wieder erinnern ... Ganz in der Gegenwart. Sie und ich ...

Vergessen die Herzkrankheit. Vergessen der Dickdarmkrebs. Vergessen die zehn Jahre im Zimmer. Vergessen die jahrzehntelange Ängstlichkeit.

Korrespondenz:

Dr. med. Bruno Kissling
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
 Elfenaueg 6
 3006 Bern
 bruno.kissling[at]hin.ch

¹ J'ai vu passer des milliers de patients mais je ne pourrais en évoquer que 10, 20 ou en me forçant 50 (Martin Winckler, La maladie de Sachs).

² Der Begriff stammt vom Hausarzt Walti Oswald.